

/ GEGENWART DES EPOS—EPOS DER GEGENWART?

ANN COTTENS „VERBANNT!“ UND RAOUL  
SCHROTT'S „ERSTE ERDE. EPOS“

Dass die Zeit des Epos nicht die Gegenwart, sondern allerfernste Vergangenheit ist, ist eine Grundüberzeugung der modernen Epostheorie. In der Nachfolge von F. A. Wolfs *Prolegomena ad Homerum* entwickelt sich seit der Romantik ein Unmachbarkeitstopos in der Epostheorie, das die Gattung als archaisches Produkt oraler Tradition umreißt, das in der Moderne so überhaupt nicht reproduzierbar sei. Es sei „ungereimt [...], ein epos erfinden zu wollen, denn jedes epos musz sich selbst dichten, von keinem dichter geschrieben werden“ (Grimm 1869, 10), befindet etwa Jacob Grimm. Er findet es, da er von einem nationalistischen Fortschreiten in der Geschichte überzeugt ist, nicht verwunderlich, dass das Epos „auch unter uns längst nicht mehr lebendig“ sei. (ebd., 10–11) Das Argument von der grundsätzlichen Unzeitgemäßheit des Epos eröffnet den Raum dafür, den deutschen „Traum vom Epos“ (Christians 2004) nicht nur als ein epistemologisches Phantasma, sondern auch als literarische Formation eines politischen Phantasmas der „verspäteten Nation“ Deutschland (Plessner 1969) zu inszenieren. Als solches erlebt das Epos im späten 18. und im 19. Jahrhundert einen Aufschwung (Dehrmann 2019), der sich allerdings kaum im literaturgeschichtlichen Kanon niederschlägt. Das Epos, so scheint es, ist in jeder Hinsicht ungegenwärtig.

Gegenüber dieser üblichen Diagnose legt der hier vorgestellte Beitrag den Blick auf eine überraschende Steigerung der Gattungsproduktivität in unserer Gegenwart des 21. Jahrhunderts. Epen der Gegenwartsliteratur greifen mit den Gattungstraditionen auch die Zeitkonventionen des Epischen auf, transformieren sie aber zugleich. So dehnt Raoul Schrott in *Erste Erde. Epos* (2016) die lange epische Zeit auf die 13,8 Milliarden Jahre seit dem Urknall aus und konfrontiert so die mythisch-anthropozentrischen Wissensstrukturen des Epos mit den Zeitkonzepten aktueller Wissenschaft (Toepfer 2018). Ann Cotten nutzt ihr Versepos *Verbannt!* (2016) zu poetologischen Reflexionen auf die Gegenwartsliteratur (Strehle 2020). Untersucht wird anhand der beiden Texte, wie die Form- und Gattungszugehörigkeit von Texten Zeitlichkeitsdarstellungen mitbestimmt und welche Möglichkeiten zu Gegenwart und Gegenwärtigkeit der epischen Gattung innewohnen.